

P.P.
4132 Muttenz 1



Schweizerische
Gesellschaft für Geschichte
Société Suisse d'histoire
Società Svizzera di storia
Societad Svizra d'istorgia



Bulletin 79, April 2004

B U L L E T I N



Schweizerische
Gesellschaft für Geschichte
Société suisse d'histoire
Società svizzera di storia
Societad svizra d'istorgia

Inhalt / contenu

Seiten/pages

Generalversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte vom 7. November 2003 in Bern: Protokoll.....	1 – 2
SGG-Jahresrechnung pro 2002: korrigierte Fassung.....	3
Was tut sich in der SGG? Ein Einblick in die Arbeit der Abteilung «Grundlagenerschliessung».....	4 – 7
News from the International Congress of the Historical Sciences in Sydney 2005.....	7
Republiken im Europa der Frühen Neuzeit: Schweiz und Nieder- lande im Vergleich: Internationale Tagung in Bern, 7. – 9. Mai 2004.....	8 – 12
Kriminalisieren – Entkriminalisieren – Normalisieren. Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte (SGWSG) in Bern, 22. Mai 2004 / Criminaliser – De-criminaliser – Normaliser. Journée annuelle de la Société suisse d'histoire économi- que et sociale (SSHES) à Berne, 22 mai 2004.....	13 – 15
Internationaler Kongress Heinrich Bullinger (1504-1575) in Zürich, 25. – 29. August 2004.....	16 – 17
Karl der Grosse und seine Gelehrten: Zum 1200. Todesjahr Alkuins († 804) Jahresausstellung in der Stiftsbibliothek St. Gallen.....	18 – 19
SAGW-Tagung «Dokumentation», 17. Juni 2004 in Chur.....	19
La correspondance familiale en Suisse Romande aux XVIIIe et XIXe siècles, Appel à contributions pour un colloque à Neuchâtel, 27 mai 2005.....	20 – 21
SGG-Ausblicke : - Umzug und neue Anschrift des SGG- Generalsekretariats - «Ethik-Kodex» und «Grundsätze zur Freiheit der wissenschaftli- chen historischen Forschung und Lehre»: Internet-Veröffentlichung.....	22
Bern, im April 2004	

BULLETIN 79 ISSN 1660-5195 Herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte	REDAKTION: Erika Flückiger Strebel, Generalsekretärin SGG ADRESSE: Generalsekretariat SGG Unitobler, Länggassstrasse 49, 3000 Bern 9
Publié par la Société suisse d'histoire	E-MAIL: sgg@hist.unibe.ch TEL.: +41 (0)31 631 80 93 FAX +41 (0)31 631 44 10
Publicato per cura della Società svizzera di storia	HOME PAGE: http://www.sgg-ssh.ch SATZ: E. Flückiger, 3000 Bern 9 DRUCK: Copy Quick, Bern VERSAND: Schwabe & Co. AG Postfach, 4132 Muttenz 1

Generalversammlung

der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte vom 7. November 2003 in Bern: Protokoll

Begrüssung

Der Präsident G. Marchal begrüsst die Anwesenden. Die Mitglieder haben die Einladung zur Generalversammlung (GV) über das Bulletin erhalten.

1. Jahresbericht des Präsidenten einschliesslich Berichte der Abteilungen und über die Publikationen (vgl. Bulletin 78)

Die Berichte sind alle im Bulletin 78 abgedruckt. Zum Jahresbericht der Abteilung «Tagungen» ergänzt G. Marchal, dass auch das Institut d'Histoire der Universität Neuchâtel mit L. Tissot einen Vertreter in die Abteilung delegiert.

2. Rechnungsbericht des Quästors und Revisorenbericht

Bericht des Quästors zum laufenden Budget

Bemerkungen des Quästors M. Hauck zur Bilanz:

- Er entschuldigt sich für die fehlerhafte Erfolgsrechnung im Bulletin 78. Die Rechnung weist einen Einnahmenüberschuss aus und nicht, wie fälschlicherweise im Bulletin publiziert, einen Ausgabenüberschuss. Die korrekte Version liegt an der GV auf (vgl. nachstehend S. 3).
- Unter Abschreibungen hat er Subventionen der SAGW aufgeführt, die gesprochen worden sind, jedoch nicht eingeholt werden konnten.
- Der Überschuss ergibt sich vor allem daraus, dass zwei Publikationsvorhaben (Tschudi, Feldmann-Tagebücher) zu Ende gingen.

P. Hersche zum Revisorenbericht:

In der im Bulletin 78 abgedruckten Version ist ein Fehler enthalten, der jedoch in der unterschriebenen endgültigen Fassung korrigiert worden ist.

3. Décharge des Gesellschaftsrates

Die Décharge wird einstimmig erteilt.

4. Änderung der Mitgliederbeiträge (vgl. Bulletin 78)

G. Marchal weist auf die Begründung der Erhöhung im Bulletin hin. Vorgesprochen wird nicht einfach eine Erhöhung der Beiträge, sondern zugleich auch die Schaffung neuer Mitgliederkategorien, welche Bedürfnissen, die von Mitgliedern gemeldet wurden, entgegenkommen.

Unklar ist, ob die 1996 beschlossene Erhöhung des Mitgliederbeitrags für studentische Mitglieder von Fr. 40.- auf Fr. 50.- je umgesetzt worden ist.

Deshalb werden zwei Abstimmungen durchgeführt:

1. Die Erhöhung der Mitgliederbeiträge wird mit 14 Ja-Stimmen, bei einer Enthaltung angenommen.
2. Einstimmig angenommen wird der Vorschlag, die Erhöhung des studentischen Beitrags nur auf Fr. 50.- anzusetzen, falls der Betrag bisher bei Fr. 40.- lag. Bezahlen die studentischen Mitglieder bereits jetzt Fr. 50.-, wird der Betrag wie im Bulletin 78 vorgeschlagen, auf Fr. 60.- erhöht.

5. Sektionsvertrag mit den Gymnasiallehrerinnen und –lehrern

Der Verein Schweizerischer Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrer (VSGs) hat die SGG angefragt, ob er als Sektion aufgenommen werden könnte. Der Gesellschaftsrat hat sehr positiv auf die Anfrage reagiert, entspricht doch eine solche Sektion absolut den statutarischen Zielsetzungen der SGG. Der VSGs hat die ausgearbeitete Vereinbarung bereits angenommen. Die Vereinbarung wird von der GV der SGG einstimmig angenommen.

6. Wahlen:

Es finden keine Wahlen statt.

6.a.Ersatzrevisor

Es konnte noch kein Kandidat gefunden werden.

6.b.Delegierte(r) der Abteilung «Kommunikation – Internet» im Gesellschaftsrat

Es wurde noch kein Nachfolger für den abtretenden P. Haber gefunden. G. Marchal lobt den Einsatz von P. Haber für das Swiss History Portal (SHP) und dankt ihm für sein grosses Engagement.

6.c.Delegierte(r) der Abteilung «Tagungen» im Gesellschaftsrat

Frau Opitz konnte ihre Tätigkeit im Gesellschaftsrat (GR) nicht mehr mit ihren diversen weiteren Engagements in Einklang bringen und ist aus dem GR zurückgetreten. Sie bleibt jedoch der neu formierten Abteilung „Tagungen“ als Vertreterin des historischen Seminars der Universität Basel erhalten. Da sich die Abteilung mit den diversen Delegierten der historischen Institute der Universitäten zur Zeit neu konstituiert, macht es Sinn, mit der Bestimmung der zweiten Vertretung im GR zuzuwarten.

7. Varia

7.a.Brief zur Unterstützung der Kantonalen Fachschaft Geschichte der Berner Gymnasiallehrerschaft in ihren Bemühungen um mindestens acht Jahreslektionen für das Fach Geschichte im vierjährigen gymnasialen Bildungsgang:

Die Fachschaft Geschichte der Berner Gymnasiallehrerschaft hat im Rahmen der Konsultation für die Ausarbeitung des „Kantonalen Lehrplans Maturitätsausbildung“ eine Stellungnahme verfasst. Darin werden mit guten Argumenten als absolutes Minimum acht Jahreslektionen für das Fach Geschichte gefordert. Obwohl es sich hier um ein kantonales Problem handelt, ist es Aufgabe der SGG, dazu Stellung zu nehmen.

Der als Tischvorlage vorhandene Brief der SGG zur Unterstützung der Stellungnahme der Gymnasiallehrerschaft wird von der GV einstimmig angenommen. Auf Vorschlag von S. Zala wird noch deutlicher herausgehoben, dass der Brief der SGG auf einem einstimmigen GV-Beschluss basiert. [Interessierte finden den Brief unter der Rubrik „GV-Protokolle“ auf der SGG-Homepage]

Bern, 07. November 2003

Für das Protokoll:

sig. X. Hadorn, stv. Generalsekretär SGG



SGG-Jahresrechnung pro 2002:

Korrigierte Fassung

		Ausgaben	Einnahmen
3	Einnahmen		
3.1	Zuwendungen und Subventionen		118'100.00
3.2	Mitgliederbeiträge		97'980.00
3.3	Erlös aus Verkauf und Abonnemente		83'187.40
3.5	Vergütungen von Verlegern		-1'841.65
3.6	Zinsen		<u>12'675.75</u>
	Total Einnahmen		310'101.50
4	Ausgaben		
4.1	Abteilungen		
	Leitfaden für HistorikerInnen	2'901.60	
4.2	Publikationen		
4.2.0	Web	6'685.20	
4.2.1	SZG, Bulletin	129'754.75	
4.2.7	Einzelpublikationen (Itinera, Feldmann, Tschudi)	36'688.30	
4.2.9	Autoren, Bearbeiter, Redaktoren	<u>21'700.00</u>	194'828.25
4.4.0	Tagungen		
4.4.0	Historikertag		56.45
4.4.5	Internationale Zusammenarbeit (Spesen)		1'418.10
4.4.6	Beiträge an Mitgliedgesellschaften		
	Beiträge		15'000.00
4.4.7	Mitgliedschaften bei intern. Organisationen		
	Beiträge an intern. Organisationen		1'340.00
4.4.8	Mitgliedschaft bei SAGW und SKI		1'100.00
5	Personalaufwand		
5.2.0	Generalsekretariat	8000.00	
5.2.7	Soziallasten (AHV, ALV)	<u>1248.00</u>	9'248.00
6	Verwaltungsaufwand		
6.1	URE Büromaschinen	2'549.30	
6.5	Büromat./Kommunik./Buchhaltung	7'689.15	
6.6	Werbeaufwand/Spesen	<u>3'576.00</u>	<u>13'814.45</u>
6.9	Abschreibungen		
	Nicht einbringbare Subventionen der SAGW		8'444.08
	Total Ausgaben	248'150.93	
	Einnahmenüberschuss		61'950.57
		310'101.50	310'101.50

Was tut sich in der SGG?

Ein Einblick in die Arbeit der Abteilung «Grundlagenerschliessung»

Seit ihrer Reorganisation im April 2001 hat die SGG auf breitem Gebiet rege Aktivitäten entfaltet, die sich oft im Hintergrund und dem Blick des einzelnen Gesellschaftsmitglieds entzogen abspielen. Um ihren Mitgliedern einen Eindruck zu vermitteln, in welchen Bereichen sich die SGG für die Interessen der Historikerinnen und Historiker der Schweiz einsetzt, präsentiert das Bulletin nun in loser Folge die Arbeit der einzelnen Abteilungen. Nach der in der vorletzten Nummer porträtierten Abteilung «Berufsinteressen» ist nun die Reihe an der Abteilung «Grundlagenerschliessung». Unter dem Stichwort «Grundlagenforschung und Editionen» setzte man sich bei der AGGS-Reform zum Ziel, aktiv Editionsschwerpunkte zu bestimmen und künftig nur noch Editionen im Rahmen dieser Schwerpunkte zu fördern. Eine eigens geschaffene Abteilung sollte sich diesem Ziel annehmen und zu diesem Zweck die Kontakte zwischen den mit Editionen betrauten Forschungsinstitutionen und Forschenden fördern. Heute besteht die Abteilung aus zehn Mitgliedern, die sich hälftig aus Vertretern der Archive und der universitären Lehre und Forschung zusammensetzt.

Im Gespräch mit Erika Flückiger, Generalsekretärin der SGG, gibt der Abteilungsleiter, Hans-Jörg Gilomen, Professor an der Universität Zürich, Auskunft über die bisherigen Arbeiten und die Ziele der Abteilung.

E. Flückiger: Im letzten Jahr hat die Abteilung eine gross angelegte Umfrage zur Erhebung der in der Schweiz laufenden und geplanten Editionsprojekte gemacht. Welche Ziele verfolgt sie damit und was können Interessierte von der Erhebung erwarten?

H.-J. Gilomen: Die Abteilung hat sich drei allgemeine Ziele gesetzt: Erstens will sie die Grundlagen der historischen Forschung sichern helfen, indem sie z.B. mit-hilft, dass Firmenarchive nicht einfach vernichtet werden, sondern der Forschung längerfristig zugänglich bleiben. Zweitens möchte sie mit Editionen, die von ihr direkt betreut werden, die Aufbereitung von Schweizer Quellen fördern. Drittens will sie einen für jedermann zugänglichen Überblick über die laufenden und geplanten Editionsprojekte in der Schweiz schaffen. Dazu hat die Abteilung im letzten Jahr die erwähnte Umfrage gestartet. Ihre Resultate werden nun in eine Datenbank eingelesen, die auf der Homepage der SGG demnächst öffentlich zugänglich sein wird. Dank mehr als 300 breit verschickten Fragebögen hat die Abteilung nun von über 90 Editionsprojekten in der Schweiz Kenntnis erhalten. Es ist zu hoffen, dass noch weitere Projekte dazustossen werden, sobald die Datenbank auf dem Internet öffentlich zugänglich ist.

Mit der besagten Datenbank will die Abteilung keineswegs bestehende Editionsprojekte konkurrenzieren, sondern vielmehr einen nationalen Überblick bieten, der bisher gefehlt hat. Sie ist primär als Dienstleistung für alle historisch tätigen Personen gedacht. Das durchwegs positive Echo auf die Umfrage hat denn auch gezeigt, dass viele Historikerinnen und Historiker unsere Initiative begrüßen.

Die Abteilung hatte ursprünglich auch die Idee, aus dieser Datenbank dereinst ein Internetportal zu „Quellen zur Schweizer Geschichte“ zu entwickeln. Angesichts der knappen Finanzlage der SGG musste sie diesen Wunsch jedoch bis auf Weiteres zurückstellen.

E. Flückiger: Aus Ihren Schilderungen entsteht der Eindruck, dass sich die Abteilung eher als passive Beobachterin der Schweizer Editionslandschaft sieht denn als aktive Editorin wie ehemals die AGGS.

H.-J. Gilomen: Bei der AGGS-Reform wurde der Abteilung als primäres Ziel die Schaffung eines Editionsplanes zgedacht. Man antwortete damit auf ein gewisses Unbehagen in der AGGS, welche Editionen jeweils ohne Beachtung eines Gesamteditionsplans lanciert hatte. Wir mussten allerdings rasch erkennen, dass dieses ursprüngliche Ziel die finanziellen Mittel der SGG bei Weitem übersteigen würde. Selbstverständlich hat sich die Abteilung trotzdem Überlegungen gemacht, welche Editionen aus einer gesamtschweizerischen Perspektive nützlich wären. So stellte sie beispielsweise bereits zu Beginn ihrer Tätigkeit fest, dass es an einer modernen Quellensammlung zur Schweizer Geschichte für den gymnasialen Unterricht fehlt. Unter dem Titel «*Corpus fontium helveticorum*» arbeitet nun aber in der Zwischenzeit eine Projektgruppe an der Uni Basel, in der mit Andrea Voellmin auch ein Mitglied der Abteilung mitmacht, am Schliessen dieser Lücke (weitere Informationen dazu finden sich unter <http://www.cfh.ch>).

Eine weitere Lücke hat die Abteilung auch bei der schweizerischen Sozialpolitik- und Parteiengeschichte geortet, wo bislang keine Quellensammlungen bestanden. Die Federführung zur Schaffung einer Edition zur Geschichte der Sozialpolitik hat nun ein Nationalfondsprojekt unter der Leitung von Josef Mooser übernommen, der auch ein Mitglied der Abteilung ist.

E. Flückiger: Liegt das bisherige Ausbleiben von neuen Editionsprojekten der SGG auch daran, dass die von der AGGS übernommenen Editionen die personellen Ressourcen der Abteilung immer noch stark binden?

H.-J. Gilomen: Tatsächlich hat die Abteilung einige arbeitsaufwendige Editions-Altlasten geerbt. Das grösste Sorgenkind der AGGS, die Hemmerli-Edition, wurde glücklicherweise zur Präsidialsache erklärt und wird nun von Guy Marchal persönlich betreut. Von den anderen AGGS-Editionsprojekten kann die Abteilung durchaus Erfolge vermelden. So wird beispielsweise demnächst eine digitale Version der Briefedition von Maurus Meyer von Schauensee auf der Homepage der SGG öffentlich zugänglich sein (zur Zeit ist provisorisch ein Zugriff möglich über <http://www.staluzern.ch/nsm/home.html>). Eine gedruckte Publikation ist immer noch geplant und soll mit dieser Vorveröffentlichung auf dem Internet, die bewusst auf einen wissenschaftlichen Apparat verzichtet, auch nicht konkurrenziert werden. Die Abteilung steht dieser Form der digitalen Veröffentlichung sehr positiv gegenüber, und zwar nicht nur aus Kostengründen, sondern weil damit auch ein *work in progress* zugänglich gemacht wird. Zudem eröffnen sich dem Anwender dank der elektronischen Suchfunktionen zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten.

Einen Erfolg gibt es auch von der Edition der Korrespondenz zwischen Ignaz Freiherr von Wessenberg und Paul Usteri zu vermelden: Der bisherige Bearbeiter

Othmar Pfyl hat sein gesamtes, sehr umfangreiches Material an eine neue Bearbeiterin übergeben, die im Rahmen eines von Prof. Ries von der theologischen Fakultät Luzern betreuten NF-Projekts die Edition zu Ende führen wird.

Welches sind Ihre persönlichen Wunschvorstellungen von künftigen Editionsprojekten der SGG?

H.-J. Gilomen: Meine Wünsche habe ich in die Arbeit der SGG-Kommission der Monumenta Germaniae Historica (MGH) einzubringen versucht, die ich für drei Jahre präsidiere und in der Mediävisten aller Schweizer Universitäten sowie Vertreter von Schweizer Archiven sitzen. Sie hat meinen Projektvorschlag angenommen, die Chronik des Heinrich von Diessenhofen als moderne und kommentierte Edition neu aufarbeiten zu lassen. Ich bin der Meinung, dass dies auch für den Bearbeiter, der bereits gefunden worden ist, ein sehr interessantes und spannendes Projekt ist.

Gerne möchte ich auch Editionen anregen, die z.B. die Quellen zum Basler Konzil aufarbeiten oder die sich mit dem christlich-jüdischen Verhältnis im Spätmittelalter auseinandersetzen. An Ideen mangelt es also nicht.

E. Flückiger: Ihre Abteilung besteht zur Hälfte aus Archivarinnen und Archivaren. Ist sie damit primär eine SGG-interne Interessengemeinschaft der Schweizer Archivarinnen und Archivare?

Nein, überhaupt nicht, obwohl die Archivare tatsächlich relativ prominent vertreten sind. Häufig bringen die an den Universitäten und in der Forschung tätigen Abteilungsmitglieder Anliegen ein, die sich an aktuellen Forschungsinteressen ausrichten. Darauf reagieren die Archivvertreter in der Abteilung verständlicherweise eher skeptisch, weil sie ihre Arbeit an den in den Archiven vorhandenen Beständen orientieren und diese langfristig angelegte Aufgabe nicht auf die rasch wechselnden Interessen und Moden der Forschung kurzfristig immer wieder neu ausrichten können. Grundsätzlich jedoch ist der Dialog zwischen den beiden Gruppen für die Arbeit der Abteilung sehr befruchtend.

E. Flückiger: Wie erleben Sie als Abteilungsleiter und Mitglied des Gesellschaftsrates die neue Organisationsstruktur der SGG und die Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen?

H.-J. Gilomen: Natürlich gibt es Überschneidungen zwischen den Aufgabenbereichen der Abteilungen. So hat z.B. unsere Abteilung einen Workshop zur Parteilichkeit anregen wollen und geriet damit in den Zuständigkeitsbereich der Abteilung «Tagungen», die alle SGG-Veranstaltungen koordiniert. Überschneidungen ergeben sich auch mit der Publikationskommission, die letztlich das Placet für jedes Editionsprojekt gibt, das von der Abteilung inhaltlich betreut wird. Inhaltliche Differenzen aufgrund von Zielkonflikten hat es kürzlich auch im Zusammenhang mit den «Grundsätzen zur Freiheit der wissenschaftlichen historischen Forschung und Lehre» mit der Abteilung Berufsinteressen gegeben. Weil die Kommunikation zwischen den Vertretern der einzelnen Abteilungen und Organe bisher gut funktionierte, haben wir diese Reibungsflächen aber nie als störend empfunden. Die



neue breite Struktur der SGG hat sich bisher auch nicht als schwerfällig erwiesen oder die Abteilung bei ihrer Arbeit behindert.

E. Flückiger: Welche Wünsche hat die Abteilung an die zukünftige Arbeit der SGG?

H.-J. Gilomen: Letztlich hängt alles von der Finanzlage der SGG ab. Wäre genügend Geld vorhanden, würde sich die Abteilung selbstverständlich eine systematischere Quellenerschliessung wünschen. Zudem fehlt es auch an personellen Ressourcen, weil die Abteilungen im Milizsystem funktionieren. Dies zwingt auch unsere Abteilung, ihre Wünsche auf das Machbare zu beschränken. Die SGG wird sich deshalb in den kommenden Jahren verstärkt der Mittelbeschaffung widmen müssen. Zudem besteht eine gewisse Gefahr, dass die vielen lobenswerten Initiativen und Aktivitäten, die seit der AGGS-Reform ergriffen wurden, einzuschlafen drohen. Mit einer gewissen Sorge beobachte ich in den Abteilungen erste Ermüdungserscheinungen. Es wird eine der grossen Herausforderungen der SGG sein, in ausreichender Zahl neue Interessierte zu gewinnen, die sich zur Milizarbeit in den Abteilungen bereit erklären und die Gründergeneration in den nächsten Jahren ablösen werden.

News from the International Congress of the Historical Sciences

Sydney 2005

The 20th International Congress of the Historical Sciences meets in Sydney at UNSW from 3-9 July 2005.

We welcome the participation of postgraduate students and a series of Poster Sessions will be specially dedicated to presentations by research students from all over the world.

Please submit an abstract of your poster presentation, on any historical topic, as soon as possible.

The advertised deadline is **31 May 2004**, and more details about the Congress, and about how to submit your proposal can be found on the Congress website at www.cishsydney2005.org.

Republiken im Europa der Frühen Neuzeit : Schweiz und Niederlande im Vergleich

7. – 9. Mai 2004

Internationale Tagung an der Universität Bern

Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Joseph Deiss

Tagungsort

Hauptgebäude Universität Bern, Senatszimmer (Raum Nr. 028),
Hochschulstrasse 4, CH-3012 Bern

Veranstalter

Prof. Dr. André Holenstein

Historisches Institut, Universität Bern, Länggassstrasse 49, CH-3000 Bern 9
Tel.: ++41 31 631 80 88 Email: andre.holenstein@hist.unibe.ch

Prof. Dr. Thomas Maissen

Historisches Seminar, Universität Luzern, Kasernenplatz 108K, CH-6003 Luzern
Tel.: ++41 41 228 77 46 Email: t.maissen@nzz.ch

Prof. Dr. Maarten Prak

Instituut Geschiedenis, Universiteit Utrecht, Kromme Nieuwegracht 66, NL-3512
HL Utrecht
Tel.: ++31 30 253 64 10 Email: maarten.prak@let.uu.nl

Beschrieb

Die Schweizerische Eidgenossenschaft und die Republik der Niederlande im 17. und 18. Jahrhundert – das waren zwei Gemeinwesen, die auf den ersten Blick wenig gemeinsam hatten: hier das Land mit den höchsten Bergen Europas, dort das flache Land am Meer. Die Republik der Niederlande besass mit ihren zahlreichen Handelsniederlassungen rund um den Globus einen leichten Zugang zur weiten Welt, die Eidgenossen bewohnten dagegen ein Binnenterritorium, das von allen Seiten eingegrenzt war. Die Wirtschaft der Schweiz war stark agrarisch geprägt, als wichtigstes Exportgut galten lange Zeit ihre Söldner; die Niederlande importierten ihrerseits Menschen, während sie fast alle anderen Güter exportierten.

Ein schärferer Blick zeigt aber auch, dass die Eidgenossenschaft und die Generalstaaten auch viele Gemeinsamkeiten kannten. Beide waren sie Republiken, und dies in einer Zeit, da Europa vom fürstlichen Absolutismus dominiert wurde. In beiden Republiken ruhte die politische Gewalt dezentral auf mehreren regionalen, politisch autonomen Einheiten. Politik und Gesellschaft waren in beiden Ländern vorwiegend auf lokaler Ebene organisiert. Das Bürgerrecht war an diese lo-

kale Ebene geknüpft, dort wurden die politischen Entscheide gefällt. Eine Folge davon war die starke religiöse Vielfalt auf kleinem Raum, was ebenfalls dem europäischen Trend zur konfessionellen Einheitlichkeit zuwiderlief. Eine unerwünschte Folge der politischen Zersplitterung waren auch die Koordinationsprobleme und die zentrifugale Dynamik der politischen Systeme: Entsprechend schwierig waren die Kontakte mit mächtigen monarchischen Nachbarn und deren Abwehr, da dafür eine enge Zusammenarbeit der einzelnen Regionen notwendig war.

Die Ähnlichkeiten zwischen den beiden Ländern, die schon von den frühneuzeitlichen Zeitgenossen vermerkt wurden, haben zum Teil bis heute Bestand gehabt. Die Schweiz und die Niederlande sind mittelgrosse Nationen, wirtschaftlich erfolgreich, relativ friedlich und mit einem hochentwickelten Angebot an öffentlichen Dienstleistungen. Gleichwohl und erstaunlicherweise sind bis heute weder die Ähnlichkeiten noch die Unterschiede zwischen den beiden Ländern systematisch untersucht worden. Im allgemeinen haben die Historikerinnen und Historiker der Schweiz und der Niederlande ihre Forschungen gegenseitig kaum zur Kenntnis genommen. Dies ist mindestens aus zwei Gründen bedauerenswert:

- Zum einen könnten vergleichende Forschungen zur Geschichte der Schweiz und der Niederlande neues Licht auf beide Länder und deren Vergangenheit werfen.
- Zum andern, und das könnte noch wichtiger sein, wären solche Forschungen in der Lage, die Ungleichgewichte zu korrigieren, wie sie in der europäischen Historiographie zwischen dem bekannten Modell des „modernen“, zentralistischen Territorialstaates und solchen alternativen Entwicklungen bestehen, wie sie etwa durch die Eidgenossenschaft und die Niederlande exemplifiziert werden.

Vor diesem Hintergrund wird im Vorfeld des Staatsbesuches, der den Schweizer Bundespräsidenten J. Deiss in die Niederlanden führt, im Mai 2004 eine wissenschaftliche Tagung in Bern stattfinden. Bei diesem Vergleich der frühneuzeitlichen Entwicklungen in den niederländischen Generalstaaten und in der schweizerischen Eidgenossenschaft sollen in vier Blöcken die Verfassungsrealität und das politische Denken der Republiken sowie ihre religiösen und wirtschaftlichen Eigenheiten erörtert werden. In verschiedenen Einzelbeiträgen sollen ausserdem die konkreten Beziehungen zwischen den beiden Ländern im 17. und 18. Jahrhundert beleuchtet und der aktuelle Stand der entsprechenden Forschungen etabliert werden.

Die Tagung wird eine Abendveranstaltung einschliessen, bei der Prof. Dr. Peter Blickle (Bern) und Prof. Dr. Wim Blockmans (Leiden) über die spezifisch schweizerische und niederländische Tradition des Republikanismus referieren werden. Dieser komparative historische Blick auf nationale Eigenheiten wird durch Beobachtungen ergänzt werden, mit denen zwei aktive Politiker die politische Kultur in ihrem Heimatland beurteilen.

Die Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch.

Programm

Freitag, 7. Mai 2004

08.30 *André Holenstein (Bern)*
Eröffnung der Tagung

Staaten und Bünde: Formen politischer Vergemeinschaftung in der Republik

08.45 *Maarten Prak (Utrecht)*
Staaten und Bünde: Formen politischer Vergemeinschaftung in der Republik der Niederlande

09.05 *Andreas Würzler (Bern)*
„La lega delli elementi discordi“ oder: wie funktionierte die alte Eidgenossenschaft und warum so lange?

09.25 *Ina Ulrike Paul (Berlin)*
Republik, in besonderem Verstande ... oder: Die Schweiz und die Niederlande im Blick europäischer Enzyklopädien und Universallexika des 17. und 18. Jahrhunderts

09.45 Diskussion

10.30 Kaffeepause

Staat und Kirche: Konfessionskulturen in der Republik

11.00 *Willem Frijhoff (Amsterdam)*
Was the Dutch Republic a Calvinist community? The state, the confessions, and culture in the early modern Netherlands

11.20 *Francisca Loetz (Zürich)*
Die eidgenössische Konfessionslandschaft

11.40 Diskussion

12.15 Gemeinsames Mittagessen

Diplomaten, Söldner und Gelehrte: Wanderbewegungen zwischen den Republiken

14.00 *Bertrand Forclaz (Utrecht/ Zürich)*
Die schweizerisch-niederländischen Kontakte im Bildungswesen

14.20 *Stefan Altorfer (London)*
Les argents et les anabaptistes. Die Mission des bernischen Gesandten François Louis des Pesmes de St. Saphorin in Den Haag

14.40 Diskussion

15.15 Kaffeepause

Malerei und Repräsentation: Kunstproduktion und kulturelle Identitäten in der Republik

- 15.45 *Michael North (Greifswald)*
Republikanische Kunst? Kunst und Kunstproduktion in vergleichender Perspektive
- 16.05 *Martina Długaiczek (Aachen)*
In den niederländischen Bergen (Cees Nooteboom). Die Entwicklung kultureller Identitäten Anfang des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden und der Schweiz – ein Vergleich
- 16.25 Barbara Braun-Bucher (Bern)
Ex Batavia lux: niederländische Inspirationen im Bern des 17. Jahrhunderts
- 16.45 Diskussion
- 19.00 **Abendveranstaltung** auf persönliche Einladung S.E. Herrn Roelof R. Smit, des Botschafters des Königreichs der Niederlande in der Schweiz (Restaurant „Äusserer Stand“, Zeughausgasse 17, Bern)

Republik, Staat und Bürger

Prof. Dr. Wim Blockmans (Leiden)

Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Leiden

Prof. Dr. Peter Blickle (Bern)

Professor für Neuere Geschichte an der Universität Bern

Möglichkeiten und Grenzen bürgerlicher Partizipation in der vormodernen Republik

Prof. Dr. Ulrich Zimmerli (Bern)

Ehem. Präsident des Ständerats und Professor für öffentliches Recht an der Universität Bern

Prof. Dr. Uriel Rosenthal (Leiden)

Mitglied der Ersten Kammer des Niederländischen Parlaments und Professor für Verwaltungswissenschaft an der Universität Leiden

Möglichkeiten und Grenzen der Bürgerpartizipation in der modernen Demokratie aus der Sicht von Parlamentariern

Roger de Weck (Zürich)

Publizist

Moderation der Abendveranstaltung

Samstag, 8. Mai 2004**Tugend und Freiheit: Politische Theorie in der Republik**

- 08.30 *Martin van Gelderen (Florenz)*
„Concordia res parvae crescunt...“. Eintracht und Toleranz im niederländischen politischen Denken (1581-1619)
- 08.50 *Thomas Maissen (Luzern)*
„ ... discordia maximae dilabuntur“. Eintracht und Intoleranz im eidgenössischen politischen Denken (16./17. Jahrhundert)
- 09.10 Diskussion
- 10.00 Kaffeepause
- 10.30 *Olaf Mörke (Kiel)*
Ähnlichkeiten und Differenzen von Inhalt, Form und Funktion eidgenössischer und niederländischer Geschichtsbilder
- 10.50 *Marc Lerner (Los Angeles)*
Radical republicanism in late 18th century small states
- 11.10 Diskussion
- 12.00 Gemeinsames Mittagessen

Bauern und Händler: Wirtschaftspraxis und Wirtschaftsdenken in der Republik

- 13.30 *Ulrich Pfister (Münster)*
Staat und ökonomische Institutionen in der Frühen Neuzeit: Waren die sieben Provinzen und die Eidgenossenschaft effiziente Staaten?
- 13.50 *Ida Nijenhuis (Den Haag)*
Republican risks: Dutch commerce versus Swiss agriculture in eighteenth-century economic thought
- 14.10 *Béla Kapossy (Freiburg i.Ue)*
Toleration, commerce and reason of state in eighteenth-century Swiss political and economic thought
- 14.30 Diskussion
- 15.15 Schlussdiskussion
- 16.00 Gemeinsamer Ausflug und Abendessen



Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte (SGWSG)
<http://www.fsw.unizh.ch/SGWSG/index.html>

Société suisse d'histoire économique et sociale (SSHES)
<http://www.fsw.unizh.ch/SSHES/index.html>

Jahrestagung / Journée annuelle

Kriminalisieren – Entkriminalisieren – Normalisieren

Criminaliser – De-criminaliser - Nor- maliser

Samstag, 22. Mai 2004 / Samedi, 22 mai 2004

Bern, UNITOBLER, Lerchenweg 36
(Bus 12, Station UNITOBLER)

- 9.30–09.45 Begrüssung / Accueil
(C. Opitz, B. Studer, J. Tanner)
- 9.45–10.30 **Xavier Rousseaux:**
Entre politique, société et culture: deux siècles d'histoire du
crime et de la justice en Europe
- 10.30–11.15 **Gerd Schwerhoff:**
Gewaltkriminalität im Wandel (14. – 18. Jahrhundert) –
Qualitative und quantitative Aspekte
- 11.30–13.00 **Workshops / sessions**
- I. Frieden schaffen – Kirchliche und weltliche Gerichtsbar-
keit / Pacification: Juridictions ecclésiastique et séculai-
re (10.-17. Jh./s.)**
Diskussionsleitung/dirigé par: Heinrich Richard Schmidt, Uni
Bern

**II. Reform von Strafrecht und Strafverfolgung/
Réformes du droit pénal et de la juridiction (18.-20.Jh./s.)**

Diskussionsleitung/dirigé par: C. Opitz, Uni Basel

III. Kriminalisieren und Normalisieren der Geschlechter(ordnung)/ Criminaliser et normaliser les relations des genres

Diskussionsleitung/dirigé par: B. Studer, Universität Bern

**IV. Grenzen setzen – Grenzen überschreiten/
Limites - Transgresser**

Diskussionsleitung/dirigé par: J. Tanner, Universität Zürich

- 13.00-14.30 Mittagspause
 14.30-15.00 Generalversammlung SGWSG /
 Assemblée générale SSHES
 15.15-18.00 Workshops / sessions (Fortsetzung / suite)
 18.00-18.30 Apéro / Tagungsende / fin de la journée

Workshops 11.30 – 13.00 h

I. „Frieden schaffen...“- Kirchliche und weltliche Gerichtsbarkeit (10.-17.Jh.)	II. Reform und Normierung von Strafrecht und Strafverfolgung	III. Kriminalisieren und Normalisieren der Geschlechter(-ordnung)	IV. Grenzen setzen – Grenzen überschreiten
<u>Hans-Joachim Schmidt (FR)</u> „Frieden schaffen...“ (10.-13.Jh.)	<u>Lukas Gschwend (SG)</u> Vom Geständniszwang zum rechtsstaatl. Verfahren (Anfang 19. Jh.)	<u>Claudia Töngi (BS)</u> Häusliche Gewalt gegen Kinder (Uri 19.Jh.)	<u>Monika Domann (ZH)</u> Raubkopien, Piraterie und geistiger Diebstahl: Zur Regulierung geistigen Eigentums (19./20.Jh.)
<u>Jeannette Rauschert (FR)</u> Recht setzen zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit in der spätmittelalterlichen Stadt	<u>Niklaus Röthlin (BS)</u> Zur Strafrechtsdebatte Ende des 18.Jhs.	<u>Séverine Auray (GE)</u> Criminalité familiale à Genève au XIX siècle	<u>Nadja Capus (BS)</u> «Geldwäsche» als Beispiel für Internationalisierung der Normgebung
<u>Oliver Landolt (Schwyz)</u> Kriminalisierung von Kriegsverbrechen in der spätmittelalterl. Eidgenossenschaft	<u>Philippe Henry (NE)</u> La lente modernisation du droit pénal neuchâtoise (1815-1848)	<u>Birgit Stalder (BE)</u> Scheidungsprozesse im interkonfessionellen Vergleich (1874-1912)	<u>Patrick Kammerer (ZH)</u> Computerviren und „Ethical hacking“

**Workshops 15.15 – 16.15 h**

<u>Michael Blatter (LU)</u> Die Bevölkerung von Engelberg vor Gericht (16.-18.Jh.)	<u>Valentin Groebner (LU)</u> Identifizieren, Authentifizieren, Registrieren. Personenbeschreibungen 15.-18.Jh.	<u>Dominique Grisard (BS)</u> Geschlechterinszenierungen im Terrorismusdiskurs der 70er Jahre	<u>Ludger Fittkau M.A. (Darmstadt)</u> Beihilfe zum Suizid – ein Schweizer Sonderweg?
<u>Heike Bock (LU)</u> Religiöse oder politische Devianz ? Eine Fallstudie aus dem 18.Jh.	<u>Nicole Schwager (ZH)</u> Der Fingerabdruck als kriminalisierendes Zeichen	<u>A.A.Speck (BE)</u> Homosexualität und "öffentliche Ordnung" nach 1945	<u>Tanja Rietmann (BE)</u> Administrative Anstaltsversorgung (Bern 1950er Jahre)

Workshops 16.30 – 18.00 h

<u>K.Utz-Tremp / G. Modestin (Lausanne)</u> Die Anfänge der Hexenverfolgung in der Westschweiz	<u>S. Kesper-Biermann (Paderborn)</u> Grenzen des Strafrechts (Deutschland und Schweiz im Vergleich)	<u>Sonja Matter (BE)</u> Scheidung und Gewalt in de Ehe nach Luzerner Prozessen der 40er Jahre	<u>Regula Argast (BE)</u> Bürgerrecht und Kriminalisierung 1848-1945
<u>Lionel Bartolini (NE)</u> Dieu et ses saints devant la justice neuchatoise	<u>Urs Germann (BE)</u> Überlegungen zur historischen Analyse der schweizerischen Kriminalpolitik seit 1900	<u>Karin Cagnazzo (BE)</u> Abtreibungs- und Sterilisationspraxis in Bern 1942-1953	<u>Patrick Kury (ZH)</u> Grenzsanitätsdienst und Schweizerischer Volkskörper nach 1918
<u>Regula Wyss (BE)</u> Zur Justizpraxis der bernischen Reformatiionskammer im 17. Jh.	<u>Thomas Busset (BE)</u> La g�n�se de la Statistique nationale des condamnations p�nales en Suisse (1820-1950)	<u>Kristina Schulz (GE)</u> Zur Debatte über Abtreibung in den 1970er Jahren	<u>Sara Galle/Thomas Meier (ZH)</u> Zur Kriminalisierung von Jenischen im 20 Jh.



Universität Zürich
 Institut für Schweizerische Reformationgeschichte
 Kirchgasse 9, 8001 Zürich
 Tel. 0041-1-634 47 56
<http://www.unizh.ch/irg/bullinger2004>

Internationaler Kongress Heinrich Bullinger (1504-1575)

Leben – Denken – Wirkung

Zürich, 25. – 29. August 2004

Heinrich Bullingers 500. Geburtstag (18. Juli 2004) bietet eine Chance für eine verstärkte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dieser großen Persönlichkeit und für einen breiten Diskurs über sein Denken und Wirken.

Das wissenschaftliche Vorbereitungskomitee:

Irena Backus, Genf; Fritz Büsser, Zürich; Emidio Campi, Zürich; Kaspar von Greyerz, Basel; Diarmaid MacCulloch, Oxford; Elsie McKee, Princeton; Herrman J. Selderhuis, Apeldoorn; Christoph Strohm, Bochum; Hans Stichelberger, Zürich.

Hauptreferate (main papers)

- Bullingerforschung gestern und heute (E. Campi),
- Bullinger and Humanism (I. Backus),
- Bullinger and the Church Fathers (D. Wright),
- Bullinger's Attitude toward the Dissenters (John W. Baker),
- Bullingers Soteriologie (Chr. Strohm),
- Bullingers Ekklesiologie (H. Selderhuis),
- Das munus propheticum bei Bullinger (P. Opitz),
- Reformatorischer Auftrag und Tagespolitik (A. Holenstein),
- Bullinger als Bundestheologe (W. van t'Spijker),
- Bullinger as Historian (A. Grafton),
- Rhetorik und Homiletik bei H. Bullinger (O. Millet),
- Bullinger and the English-speaking world (D. MacCulloch),
- Bullinger und Osteuropa (E. Bryner),
- Bullinger und das Luthertum im Deutschen Reich (I. Dingel),
- Bullinger als Seelsorger im Spiegel seiner Korrespondenz (A. Mühling),
- Bullinger's Spirituality (B. Gordon).

Abschliessendes Rundgespräch mit Voten von: A. Pettegree H. Schilling und I. Backus.

Kurzreferate (short papers)

- Bullinger und die Täufer (U. Leu),
- Bullingers „Schweizer Geschichte“ (H.-U. Bächtold),
- Bullingers Beziehungen zu Graubünden (E. Wennecker),
- Bullingers Geschichtsverständnis als Thema konfessioneller Kontroverse im 17. Jh. (D. Bolliger),
- Bullinger und Erasmus (Chr. Christ-von Wedel),
- Bullinger and Vermigli (F. James),
- Bullinger's Dispute with Ochino (J.W. Baker),
- Bullinger and Eucharistic Concord (A. Burnett),
- Bullingers marriage teaching (C. Euler),
- Bullinger und die griech. Kirchenväter (S.-P. Bergjan),
- Bullinger und Augustin (A. Schindler),
- Bullinger and iconoclasm (M. Aston),
- Ut linguam patriam discerem rectius et melius. Beobachtungen zu Heinrich Bullingers Erwerb einer zweiten Schreibsprache (R. Jörg),
- Bullingers Sprache (S. Frech),
- Bullingers Liturgieverständnis (R. Diethelm),
- Bullingers Danielpredigten (M. Engammare),
- Bullinger als Korrespondent (R. Henrich),
- Das Diarium Heinrich Bullingers, ein Selbstzeugnis (Schaefer, B.).

Weitere Kurzreferate von Wissenschaftlern aus Europa, den USA, Südafrika und Korea. Die Kongresssprachen sind deutsch, englisch und französisch.

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne unter folgender Adresse zur Verfügung:

bullinger2004@theol.unizh.ch.

Jahresausstellung im Barocksaal der Stiftsbibliothek St. Gallen

Karl der Grosse und seine Gelehrten

Zum 1200. Todesjahr Alkuins († 804)

22. Dezember 2003 bis 14. November 2004

An Pfingsten des Jahres 804 (19. Mai) starb in Tours Alkuin, zuletzt Abt des dortigen Martinsklosters. Den angelsächsischen Gelehrten hatte Karl der Grosse (768–814) an seinen Hof geholt und ihn zu seinem Lehrer und wichtigsten Berater gemacht. Alkuin wurde so zum Baumeister jener ersten kulturellen Blütezeit Europas, die man als „karolingische Renaissance“ bezeichnet. Er stand im Mittelpunkt der Erneuerung von Schule und Studium im Frankenreich. Er entfaltete eine immense geistige und geistliche Aktivität, verfasste Schulbücher, Werke der Bibel-exegese, theologische Traktate, Heiligenleben, Gedichte und schrieb Hunderte von Briefen, die wertvolle Kenntnisse über seine Zeit vermitteln.

Die Stiftsbibliothek besitzt von Alkuin von York zahlreiche Werke in vorzüglicher Überlieferung. Die 1200. Wiederkehr seines Todestages nimmt sie deshalb zum Anlass, die neue Jahresausstellung ihm und dem Gelehrtenkreis rund um Karl den Grossen zu widmen. Die Ausstellung zeigt anhand von St. Galler Handschriften Alkuins vielseitiges Schrifttum. Ausserdem wird die älteste vollständig erhaltene Vollbibel aus dem Martinskloster von Tours ausgestellt. Weitere Gelehrte im Umfeld Karls des Grossen kommen in Handschriften mit ihren Werken zur Darstellung – und nicht zuletzt der grosse Karl selbst: Über Kaiser Karl und sein Wirken sind im Kloster St. Gallen vielfältige Zeugnisse überliefert; ihm hat Notker der Stammler mit seiner Biographie ein berühmtes literarisches Denkmal geschaffen. – Eine Sondervitrine der Ausstellung erinnert an das 1400. Todesjahr Papst Gregors des Grossen (590–604), eine weitere Vitrine zeigt wieder einige der berühmteren Zimelien der Stiftsbibliothek.

Öffnungszeiten: 1. April 2004 – 14. November 2004
Montag bis Samstag 10 – 17 Uhr
Sonntag 10 – 16 Uhr

Weitere Auskünfte: www.stiftsbibliothek.ch
stibi@stibi.ch
Tel. ++ 41 (0) 71 227 34 16

Zur Ausstellung erscheint ein reich illustrierter Katalog:

Karl der Grosse und seine Gelehrten. Zum 1200. Todesjahr Alkuins († 804). Führer durch die Ausstellung in der Stiftsbibliothek St. Gallen (22. Dezember 2003 – 14. November 2004), hg. von Ernst Tremp, Karl Schmuki und Theres Flury, St. Gallen: Verlag am Klosterhof, ca. 120 Seiten, ca. CHF 15.– (erscheint Anfang 2004).

Internationale Tagung „Alkuin von York (um 730–804) und die geistige Grundlegung Europas“

Im Rahmen der Jahresausstellung führt die Stiftsbibliothek vom 30. September bis 2. Oktober 2004 zusammen mit dem Lehrstuhl für Lateinische Philologie des Mittelalters der Universität Erlangen ein internationales, öffentliches Kolloquium durch. Für weitere Informationen: www.stiftsbibliothek.ch.

SAGW-Tagung «Dokumentation»

Donnerstag, 17. Juni, 14.00 – 19.00 Uhr; Öffentliche Veranstaltung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW Chur)

Als Dachorganisation zahlreicher mit dem kulturellen Erbe der Schweiz befassten Gesellschaften und als Betreiberin verschiedener Dokumentationsdienste ist die Bewahrung des kollektiven Gedächtnisses der Schweiz eines der zentralen Anliegen der SAGW. Es geht ihr dabei um eine international vergleichende Auseinandersetzung mit der Schweiz und es liegt ihr daran, gerade die in vergangenen Lebenswelten eingelagerten Wissensbestände, Sinn und Deutungsangebote sowie Handlungsoptionen für eine prinzipiell offene und damit unsichere Zukunft verfügbar und anschlussfähig zu halten. In dieser Intention wurden die von der SAGW geführten Nationalen Wörterbücher einer umfassenden Evaluation unterzogen.

Dabei wurde auch die Möglichkeit aufgezeigt, «Landeskundliche Zentren» zu gründen, welche die Arbeit der Vielen bündeln könnten. Wir halten die Zeit für reif, dieses Modell öffentlich zur Diskussion zu stellen. Aufgrund ihrer institutionellen Stellung versteht sich die SAGW schliesslich als Bindeglied zwischen Bund und Kantonen.

Daraus ergibt sich die dreifache Zielsetzung

- die Diskussion um die Gründung von «Landeskundlichen Zentren» zu lancieren;
- kommunale, regionale, kantonale und interkantonale Institutionen in den Diskurs über eine Memo-Politik in der Schweiz einzuschalten
- die Verbindung von Forschung und Dokumentation zu sichern und zu entwickeln.

Weitere Informationen zur Tagung finden Sie unter <http://www.sagw.ch>

Appel à contributions !

Colloque organisé par l'Institut d'histoire de l'Université de Neuchâtel et les Archives de la vie ordinaire (Neuchâtel) sur le thème :

La correspondance familiale en Suisse Romande aux XVIIIe et XIXe siècles

Affectivité, sociabilité, réseaux

Vendredi 27 mai 2005 (et éventuellement samedi 28, en fonction de l'intérêt manifesté), à la Faculté des lettres et sciences humaines de l'Université de Neuchâtel

Les correspondances familiales constituent depuis très longtemps une source classique du travail de l'historien, mais une source documentaire parmi d'autres ; elles sont rarement publiées dans leur intégrité et on se satisfait trop souvent d'en extraire, au mieux, citations et témoignages, dans le cadre de toutes les thématiques possibles, ou au pire de n'en tirer que de pittoresques illustrations.

Le développement récent de la micro-histoire est l'expression d'un intérêt naissant ou renouvelé pour le biographique, l'individuel, l'intime et le vécu, le quotidien et les pratiques de la « vie ordinaire ». Parmi ce qu'il est convenu d'appeler les « ego-documents », les correspondances privées, soit les sources parmi les plus pures de la micro-histoire, sont maintenant très directement concernées par ce changement de perspective de l'histoire sociale. De nombreux colloques ont été organisés sur ce thème en Europe occidentale, les analyses et les publications critiques se sont multipliées, s'interrogeant sur les conditions de production, la signification, la fonction et les modalités de la correspondance.

En Suisse francophone cependant, en dépit de la richesse des sources présentes dans les archives publiques et dans les fonds privés, richesse dont les historiens sont bien conscients et qu'ils utilisent largement, l'épistolarité familiale n'a été que rarement étudiée en tant que telle, dans ses spécificités et dans sa problématique particulière.

C'est, dans un cadre romand, l'objectif de ce colloque. Nous voudrions susciter une réflexion sur les problèmes posés par l'exploitation des correspondances familiales des XVIIIe et XIXe siècles, à travers une approche théorique générale illustrée par la présentation d'études de cas. Aucune catégorie sociale n'est exclue de cette approche, mais, pour ce qui est du contenu des textes étudiés, nous souhaitons mettre un accent marqué sur les thèmes suivants, tous envisagés



dans une perspective familiale : sociabilité, existence de réseaux, liens privilégiés, expression d'une affectivité particulière, etc.

Les actes du colloque seront publiés. Tous vos frais seront naturellement pris en charge. Si vous êtes intéressé(e) par une participation à ce colloque, nous vous serions très reconnaissants de bien vouloir nous le faire savoir avant le 30 avril 2004, auprès de l'Institut d'histoire de l'Université de Neuchâtel (prof. Ph.Henry), qui assurera la logistique du projet et dont l'adresse figure ci-dessous, en nous indiquant le sujet de votre contribution, avec quelques lignes sur son contenu. Toutes les précisions complémentaires vous seront ultérieurement communiquées.

Nous vous remercions vivement par avance de l'intérêt que, nous l'espérons, vous voudrez bien porter à ce projet.

Jean-Pierre JELMINI
Président du comité des Archives
de la vie ordinaire
Neuchâtel
JP.Jelmini@bluewin.ch

Philippe HENRY
Professeur d'histoire suisse moderne
et contemporaine à l'Université de
Neuchâtel
Philippe.Henry@unine.ch

Secrétariat du colloque : Institut d'histoire de l'Université de Neuchâtel
Faculté des Lettres et sciences humaines
Espace Louis-Agassiz 1
2000 Neuchâtel

Tél. : 032 718 17 78 (Mme Arlette Bagnoud, secrétaire)
Courriel : Arlette-Bagnoud@unine.ch
Fax : 032 718 17 01

SGG-Ausblicke:

Umzug und neue Anschrift des SGG-Generalsekretariats:

Ab dem 1. Juli 2004 wird das Generalsekretariat der SGG ein Büro in den Räumlichkeiten des Historischen Lexikons der Schweiz (HLS) beziehen. Diese Massnahme steht in Zusammenhang mit einer durch die finanzielle Lage der SGG nötigen Neuausrichtung der Generalsekretariats-Stelle und einer besseren Nutzung von Synergien mit dem HLS. Die akademischen Arbeiten des Generalsekretariats erledigt E. Flückiger künftig in einer 20%-Stelle, während die administrativen Sekretariatsarbeiten an das Sekretariat des HLS ausgelagert werden.

Die neue Anschrift der SGG lautet damit ab dem 1. Juli 2004:

Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Société Suisse d'histoire
Hirschengraben 11
Postfach 6576
3001 Bern

Telefonisch ist das Generalsekretariat über das Sekretariat des HLS zu erreichen:
Tel. +41 (0)31 / 313 13 30 / Fax +41 (0)31 / 313 13 39.

Die neue e-mail-Adresse ist momentan noch nicht bekannt, wird jedoch so bald als möglich auf der Homepage der SGG veröffentlicht. Mails an die alte e-mail-Adresse werden in den ersten Monaten automatisch umgeleitet.

«Ethik-Kodex» und «Grundsätze zur Freiheit der wissenschaftlichen historischen Forschung und Lehre»: Internet-Veröffentlichung

Ab sofort stehen auf der Homepage der SGG mit dem Ethik-Kodex für Historikerinnen und Historiker sowie den Grundsätzen zur Freiheit der wissenschaftlichen historischen Forschung und Lehre zwei Papiere zum Download bereit. Sie sind von der Abteilung «Berufsinteressen» unter Mitwirkung zahlreicher Historikerinnen und Historiker aus der ganzen Schweiz und aus den verschiedensten Fachbereichen ausgearbeitet worden. Der Ethik-Kodex wird im Oktober 2004 der SGG-Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt, deren Rahmenprogramm sich ausführlich der Thematik widmen wird. Beide Texte sollen zusammen mit der nächsten Nummer des Bulletins an alle SGG-Mitglieder verteilt werden. Bis es soweit ist, stehen die Dokumente vorerst ausschliesslich in deutscher Sprache allen Interessierten auf der Homepage zum Download zur Verfügung.



Mitgliedschaftsgesuch

Demande d'adhésion

Der/die Unterzeichnende wünscht hiermit, Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte zu werden.

Le/la soussigné/e désire devenir membre de la Société suisse d'histoire.

Die Mitgliederbeiträge betragen:

Fr. 120.- für Einzelmitglieder

Fr. 90.- für Einzelmitglieder ohne SZG

Fr. 50.- für Studierende

Fr. 150.- für juristische Personen

Fr. 150.- für Paare/Familien

La cotisation annuelle s'élève à:

Fr. 120.- pour membres individuels

Fr. 90.- pour membres individuels sans RSH

Fr. 50.- pour étudiant(e)s

Fr. 150.- pour personnes juridiques

Fr. 150.- pour couples/familles

Werden Sie Gönnermitglied, um die SGG gezielt zu unterstützen!

Gönner ohne SZG bezahlen mind. Fr. 100.-, Gönner mit SZG mind. 200.-.

Devenez membre donateur pour soutenir la SSH de manière précise!

Ceux sans RSH paient au moins Fr. 100.-, ceux avec RSH au moins Fr. 200.-.

Alle Mitglieder der SGG erhalten das Bulletin der Vereinigung und – ausser die Kategorie «Einzelmitglieder ohne SZG» - die Schweizerische Zeitschrift für Geschichte gratis. Zudem wird ihnen an Veranstaltungen und auf Publikationen der SGG ein Rabatt gewährt.

Tous les membres de l'SSH reçoivent gratuitement le bulletin de l'association et – sauf la catégorie «membres individuels sans RSH» - la Revue Suisse d'Histoire. De plus ils profitent des remises sur les frais de participation aux congrès de la SSH et sur ses éditions.

Bitte in Blockschrift ausfüllen / veuillez écrire en majuscule):

Name, Vorname / nom, prénom:

Adresse:

Beruf / profession

- Einzelmitglied mit SZG / membre individuel avec RSH
- Einzelmitglied ohne SZG / membre individuel sans RSH
- Student/in (bitte Bestätigung der Universität beilegen)
étudiant/e (joignez une attestation de l'université, s.v.p.)
- juristische Person / personne juridique
- Paare und Familien / couples et familles
- Gönnermitglied mit SZG / membre donateurs avec RSH
- Gönnermitglied ohne SZG / membre donateurs sans RSH

Ort und Datum / lieu et date

Unterschrift / signature

Formular einsenden an / Renvoyez le formulaire à:

Schweizerische Gesellschaft für Geschichte, Historisches Institut,
Unitobler, Länggassstrasse 49, 3000 Bern 9